

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

22.1.1794 (Nr. 10)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 22. Januar 1794

Mit Hochfürstlich . Markgräflisch . Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch . Deutsches Reich.

Wien, vom 11. Inn. Sr. Kaiserl. Königl. Majestät haben das erledigte Husaren Regiment Esterhazy, Sr. Königl. Hoheit, dem Erzherzog Ferdinand, des Erzherzogs Ferdinand, Königl. Hoheit, zu Mailand zweitgebohrnen Sohn, allergnädigst verliehen und zugleich zum Inhaber dieses Regiments den Feld-Marschall-Vicutenant Otto ernannt. Aus Siebenbürgen ist folgende Nachricht eingegangen: Nachdem Sr. Majestät dem hierländigen Königl. Gubernium zu erkennen gegeben, daß zur Komplettirung der vor dem Feind stehenden siebenbürgischen Regimenter eine beträchtliche Zahl von Rekruten erforderlich sei; so hat das Gubernium, einverständlich mit den Obergespanen und den übrigen Oberbeamten der Landeskreise, mit aller Bereitwilligkeit zur Stellung dieser Rekruten die besten und schleunigsten Anstalten getroffen und man hat Hoffnung, daß die Rekrutirung binnen einem Monat vollendet seyn dürfte.

Koblenz, vom 13 Jan. Bei der Königl. Preussischen Armee, die ihre vortheilhafte Stellung noch immer behauptet und sicher nicht verlassen wird, ist alles ruhig. Sie hat am Gren dieses eine große Rekognoscirung vorgenommen; der Feind aber sich allenthalben zurückgezogen. Westhofen und Kreuznach sind mit Königl. Preussischen Truppen besetzt. Bei dem letzten Auftret haben sie viele Gefangene gemacht, unter welchen sich des kommandirenden Generals Hoche Adjutant befand. Er hatte einen Befehl in der Tasche, vermö des dessen die Truppen sich zurückziehen und in die Winterquartier hinter der Speierbach marschiren sollten.

Frankfurt, vom 14 Jan. Seit ohngefähr drei Wochen hat man von hier eine unglaubliche Menge Güter, Waaren und Kostbarkeiten gesüchtet. Da der Mayn, des Treibeises wegen, nicht schiffbar ist alles also zu Land fortgeschafft werden mußte, so stieg die Fracht zu einem enormen Preis. Ohne die Sache zu übertreiben, kann man annehmen, daß in

besagten 3 Wochen eine Million Gulden für Fuhrlohn hier ausbezahlt worden. Als die Kaiserliche Armee unter Feld-Marschall Graf von Wurmsen über den Rhein zurück gieng, vergrößerten die ersten Nachrichten im Schrecken alles dergestalt, daß man zu fürchten anfing, diese Armee sei in den kläglichsten Umständen und ihrer Auflösung nahe. Bald aber zeigte sich, daß sie zwar im Elsaß große Strapazen ausstanden, aber ihren Rückzug über den Rhein unter Mitwirkung der Königlich-Preussischen Armee mit geringem Verlust, bewerkstelligt habe. Die Kaiserliche und Reichstruppen, welche von Basel bis Mannheim stehen, betragen dermalen noch über 60,000 Mann und werden seitdem täglich mehr verstärkt. Der Rhein und das stark besetzte Mannheim, nebst vielen tausend bewaffneten Landleuten decken also mit dieser Armee die oberrheinische Ufer vollkommen, Mainz aber, ist durch die Königlich-Preussische und Ruhr-Sächsische, auch über 60,000 Mann betragende Truppen, nicht weniger vollkommen geschützt. Sollten sich die Franzosen zwischen dem Rhein und der Mosel noch weiter ausbreiten und bis gegen Koblenz und Trier vordringen wollen, so dürft es um desto leichter seyn, ihnen in beide Flanken zu kommen und den Rückzug zu erschweren. Denn es ist gewiß, daß sich auch bei Trier ein starkes Korps Kaiserlicher Truppen sammelt, um ihre linke Flanke zu beunruhigen und die Kaiserliche Armee unter Feld-Marschall Wurmsen kann; sobald es die Umstände erfordern, mit 30,000 Mann wieder über den Rhein gehn und sie in die rechte Flanke nehmen, während der Herzog von Braunschweig ihnen von vorn die Spitze biethet. Daß der Rhein mit Eis belegt oder gar zu gehen werde, ist bei der fortwährenden gewöhnlichen Witterung nicht zu erwarten. Man fängt also auch hier an, wieder ganz ruhig zu werden und alle Furcht vor den Franzosen ist verschwunden. Am meisten sind leider die Städte Speyer, Worms, das ganze Zweibrückerland, die sächsische Pfalz, u. zu bedauern wo die Franzosen ungeheure Geldkontributionen ein-

reiben und alles Korn, Wein, vieles Vieh, u. fort-
schleppen. Einen großen Theil der Habfeligkeiten ha-
ben zwar die unglücklichen Einwohner durch den läng-
samen und ordnungsvollen Rückzug des Herzogs von
Braunschweig, über den Rhein herüber gestücht, aber
es blieb doch leider den Franzosen noch genug zum
rauben übrig und sie schonen niemand und nehmen
weder auf Freunde noch Feinde Rücksicht.

Zuverlässiger Bericht über der Französischen Se-
stung Fort-Louis und Fort Alsace Sprengung
in der Nacht, vom 17ten auf den 18ten Januar
unter Herrn General Feld-Wachmeisters Frey-
herrn von Lauers Kommando.

Da die von den Kaiserlichen Truppen eroberte Fe-
stung Fort-Louis und Fort Alsace, nach der Kaiser-
lichen Truppen gänzlichem Zurückzug, über den Rhein,
so beschaffen war, daß die zu dieser Festung Verthei-
digung nöthige Mannschaft, weder untergebracht, noch
die zu einer Approvisionnement erforderliche Gebäude
vorhanden waren, so sah man sich genöthigt, diese Fe-
stung, in einem solchen Zustand zu verlassen, daß der
Feind wenig oder gar keinen Gebrauch mehr davon
machen könne; zu dem Ende, faßte man den Ent-
schluß, diese Festung durch Minen und Brand zu zer-
stören. Den 10ten dieses, früh Morgens, erhielten
daher die in dieser Festung befindlich gewesne 1½ Kom-
pagnien Mineurs den Befehl, in den 4 Bastionen von
Fort-Louis und in dem Hornwerk von Fort-Alsace
die Minen zu eröffnen und diese Arbeit, mit allen
Kräften, so schnell als möglich, Tag und Nacht zu
vollenden. Während dieser Zeit, suchte man den Feind
überall, um diese Arbeiten zu decken, irre zu führen,
den schwächsten Punkt, gegen Auenheim und Statt-
matten, mit Verhauen und Verchanzungen gegen ei-
nen Coup de main oder Sturm, von Seiten der
Franzosen zu sichern und des Feinds Aufmerksamkeit,
dabin zu richten. Diese höchst beschwerliche und
ziemlich gefährliche Minen-Arbeit, da überall purer
Sandboden war, wurde den 17ten Nachmittags glük-
lich geendigt und die an der Zahl bestehende 19 Mi-
nen, gehörig geladen und aufs beste verdammt. Das
in der Festung befindlich gewesne Artillerie-Korps,
erhielt demnach Befehl, alles auf den Waffen noch
vorgefundne Geschütz bis 7 Uhr Abends, in Sicher-
heit zu bringen; während diesem hielt man den Feind
den ganzen Tag hindurch, mit anhaltendem starkem
Kanonen-Feuer, im Respekt; dieses dauerte bis
Punkt 5 Uhr Abends; von dieser Zeit an wurden die
Kanonen, nebst allen Zugehörungen vollends abgeführt.
Um 7 Uhr Abends bekam sämtliche Garnison Befehl,
sich, in größter Ordnung und tiefster Stille, aus der
Festung zu entfernen, nur eine Kompagnie vom In-

fanterie-Regiment Lattermann blieb noch zurück, um
die vorher besetzt gewesne Viquete, bis zum Zeitpunkt
der Entzündung besetzt und alarmirt, zu halten.
Sämtlichen Bewohnern der Stadt, wurde diesen Tag
bedeutet: Man wäre vor einem Ueberfall der Fran-
zosen keinen Augenblick sicher, sie möchten demnach ihr
Leben und all ihre Effekten, so viel und so schnell
als möglich, zu retten suchen; bis auf den Abend war
auch keine menschliche Seele, als ein alter 80 Jah-
riger, höchst kranker Greis, welcher nicht mehr fortzu-
bringen war und mit dem Tode rang, darinn. End-
lich erschien der zerstörende wichtige Augenblick. Auf
den Schlag 2 Uhr wurden, zu gleicher Zeit, sämtliche
19 Minen, die zwey Pulver-Magazine in Fort-Louis,
das Pulvermagazin von Fort-Alsace und die 4 Kas-
sematten von Fort-Louis, welche letztere, zum Sprengen
auch vorbereitet waren, mittelst eines genau berechne-
ten Zeitraums, durch Lunten angezündet; um 9 Uhr
hingegen, wurde sämtlichen in der Festung befindlich
gewesnen Herren Ingenieur-Officiers, ohne Ausnah-
me der Herren Staats-Officiers, aufgetragen, die 36
National-Gebäude, als Kasernen, sämtliche Officiers-
Wohnungen, Zeughaus, Artillerie, Staden, Schopf-
Verpflegs-Gebäude und Wachthäuser, welche ebenfalls
dazu vorbereitet waren, selbst, mit eigener Hand, anzü-
nden. Diese ganze Disposition, fiel dergestalt ge-
schickt und glücklich aus, daß binnen 25 Minuten alles
in lichten Flammen stand; die sogenannte rothe Brücke
zwischen Fort-Louis und Fort-Alsace, wurde unter,
dessen ebenfalls mit Feuerwerks-Körpern, als Holz, Wech-
kränzen, Schwefel-Lunten und Lichtern entzündet;
gegen 11 Uhr Nachts wirkten, nach und nach, von
einer halben Stunde zur andern, die gelegten Minen
mit entsetzlicher Kraft, welche in den umliegenden na-
hen Gegenden stark, weit stärker aber in den entferntern, em-
pfunden wurden; mit der Entzündung der National-Geb-
äude, geriet auch die ganze Stadt in volle Flammen, durch
welchen Zufall ist aber gänzlich unbekannt, denn diese
sollte, nach dem gegebenen Befehl, gänzlich verschont
bleiben; nichts als die Hauptkirche, blieb darinn ste-
hen. Die Sprengung sämtlicher Werker und alle in
der Stadt befindliche Häuser in lichten Flammen wahr-
zunehmen, gewährten dem Aug ein fürchterlich
Schauspiel. Festung, Stadt und Fort-Louis, so
wie Fort Alsace, liegen also jetzt gänzlich in Schutt und
Asche; sind für die Franzosen jetzt gar nicht mehr brauch-
bar. Die Franzosen machten bei dieser ganzen Ope-
ration nicht die geringste Bewegung; getrauten also
nicht, der Festung sich zu nähern. Der deutschen
Truppen Entfernung aus der Stadt und Festung, ge-
schah in pünktlichster Ordnung, ohne einen Mann zu
vermissen, oder beschädigt zu finden. Bei Edlingen

diesseits, formirten sie sich wieder; pflanzen Karonen auf, um die disseitigen Brücken ebenfalls ruhig und ohngehindert abtragen zu können, welches eben so gut, also diese Unternehmung in allen ihren Punkten vollkommen bewerkstelligt wurde.

Mannheim, vom 19 Jan. Zu Frankenthal haben die Franzosen folgendes anschlagen und bekannt machen lassen:

Die Frankenthaler Municipalität wird ersucht, in 2 mal 24 Stunden von den Orts-Einwohnern, zur Nothdurft der Soldaten der Republik, auf ihre Verantwortung anzuschaffen: 1) 5000 Mannshender und so gut als sie zu bekommen sind. 2) 500 wollene Decken. 3) 2500 Paar häusliche oder wertene Leintücher. 4) 700 Paar neue oder noch ganz gute Schuhe, welche so viel möglich gut mit Nägeln versehen seyn müssen. 5) 700 Paar gute wollene Strümpfe. 6) Zur Kleidung der Verteidiger der Republik, alle brauchbare wollene Lächer, die sich bei den Kaufleuten, oder in Magazinen vorfinden; alle Hüthe, die man bei den Hutmachern und sonst wo findet und brauchbar sind; alles gegerbte und verfertigte Leder jeder Art, sollen an einen besondern Ort, den die Municipalität angeben wird, mit allen schon oben benannten Effekten niedergelegt werden. 7) Alles Gewehr, als Flinten, Pistolen, Säbel sowohl, als alle Sättel, Zäume, Reitische Schabracken, Stiefel, mit einem Wort alles was zur Rüstung eines Kavalleristen gehört, sollen im nemlichen Zeitraum von 2 mal 24 Stunden, an eben denselben Ort gebracht werden. Sobald diese 2 mal 24 Stunden verflohen sind, sollen alle Einwohner dieses Orts, an welchen man ein Paar gute wollene Strümpfe und Schuhe wahrnimmt, auf der Stelle in Verhaft gezogen werden, wofern die 700 geforderte Paar nicht geliefert worden sind. 8) Die Municipalität wird alle nöthige Maasregeln nehmen, daß die zusammen gehörige Schuhe und Strümpfe Paar und Paarweis gesondert werden und keine Verwechslung geschehe. 9) Alle Schuhmacher dahier werden aufgesodert, für die Soldaten der Republik und sonst für niemand mehr zu arbeiten; so dürfen sie bis auf weitem Befehl nichts als Mannschuhe machen und alle Schuhe sollen von guter Beschaffenheit seyn auch sogleich unter der Aufsicht und Verantwortung eines Municipalbedienten an den schon benannten Ort hinterlegt werden; die Schuhe werden den Schufern von den Municipalitäten bezahlt. 10) Wird diese gegenwärtige Aufforderung nicht in Zeit von 2mal 24 Stunden nach der Bekanntmachung befolgt, so soll der Maire auf der Stelle so lang in Verhaft genommen werden und so nach und nach von Stunde zu Stunde alle Municipalbeamte, wie auch

dieses Orts reichste Einwohner bis alles angeschafft seyn wird, es sei dann, sie beweisen, daß es ohnmöglich zu thun sei. 11) Nach Verlaß der 2mal 24 Stunden, wird sogleich in allen Häusern eine äußerst genaueste Hausuntersuchung vorgenommen werden und sollte nur ein einziger dieser Artikel gefunden werden, vorbehaltlich jedoch, daß die geforderte Anzahl noch nicht geliefert sei, so sollen die Personen, bei welchen dergleichen angetroffen wird, ebenfalls verhaftet und als Rebellen gegen die ausübende Gewalt verfolgt werden. 12) Alle von der Stadt Frankenthal abhangende Municipalitäten, werden ebenfalls bei Verantwortung angehalten, in der nemlichen Zeitfrist die eben bemerkte Gegenstände nach Verhältnis ihrer Bevölkerung in das Magazin einzuliefern. Deswegen ist die Frankenthaler Municipalität gehalten, jedem Dorf, nach Maasgabe des Ganzen, seinen Beitrag zuzuthellen und zur Lieferung anzuweisen. 13) Die Municipalität Frankenthal wird überdies angehalten, in eben der Zeit von 2mal 24 Stunden, jene schon unterm 23. dieses Monats angezeigte Früchte aus allen Häusern dieses Orts wegzubringen und in das Magazin No. 36. des 4ten Viertels zu bringen. 14) Diese gegenwärtige Aufforderung soll in beiden Sprachen gedruckt und überall, wo es nöthig ist, angeschlagen werden, damit Niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne. 15) Von diesen Exemplarien soll die Frankenthaler Municipalität ihren angehörigen Ortsvorständen eine hinlängliche Anzahl zufertigen. So geschehen Frankenthal den 23. Schneemonat im 2ten Jahr der einzigen und unzertheilbaren französischen Republik.

Mounier,

Mitglied der von den Stellvertretern des fränkischen Volks angeordneten Kommission bei den Rhein, und Moselarmeen.

Vorgestern Nachts bemerkte man ein starkes Feuer in der Gegend von Friesenheim. Es scheint Stroh oder Heu gewesen zu seyn, welches die Franzosen nicht fortbringen konnten und daher angesteckt haben. Vielleicht ist dieses ein Vorbote, daß sie sich nächstens auf dieser Seite, so wie auf dem Hundbrücken, zurückziehen werden. Des Herrn Feld-Marschalls Grafen von Burmsers Excellenz sind noch nicht abgereist, sondern warten noch des Herrn Feld-Zug-Weikers Grafen von Browne Ankunft ab, welcher das Kommando der Armee übernehmen und bis den 22. dieses bei derselben eintreffen soll. Einstweilen kommandiren Sr. Durchlaucht der Herr Feld-Marschall-Lieutenant Prinz Waldes, Vorgestern waren Sr. Durchlaucht hier und nahmen die hiesige Gegend und Verteidigungsanstalten in Augenschein. Der Königlich-Preussische Herr Oberst von Szefeli hat in einer der letzten Affären

mit den Franzosen einen Streifschuß am Wein bekommen und dahingegen Erlaubniß erhalten, auf 4 Wochen nach Braunsberg zu gehen.

Oesterreichs Niederlande.

Wasslandens Gränze, vom 11 Jan. Ein Ausgucke bringt uns die Nachricht, daß gestern, den 10ten, das Hauptspital zu Nyssel in Brand aufgegangen ist. In demselben befanden sich 1800 Kranke, welche meistens verunglückt sind. Das Feuer soll an einem Bett auf einer obern Kammer des Spitals entstanden seyn.

Brüssel, vom 13 Jan. Ausser einigen Vorposten-Gefechten, welche sich täglich erneuern, genießen unsere Gränzen ist einer vollkommenen Ruhe. Hierzu mag wohl die gegenwärtige rauhe Winterung nicht wenig beitragen. Aus der Provinz Luxemburg ist neuerdings ein Korps Kaiserl. Truppen aufgebrochen, um das mit einem feindlichen Anfall bedrohte trierische Land zu decken. Neulich wurde ein aus Siebel gegen unsere Gränzdörfer ausgefallenes Korps französischer Reiterei durch bewaffnete Bauern tüchtig empfangen, welche ihr Eigenthum nachdrücklichst vertheidigten und den Feind so übel behandelten, daß er mit Hinterlassung mehrerer Mann und Pferde die Flucht ergreifen mußte. Briefen von der französischen Gränze zufolge, ist zu Nyssel die Ruhe noch gar nicht hergestellt, obgleich die Gullotine daselbst täglich eine Menge Köpfe abschlägt. Noch vor einigen Tagen war in gedachtem Nyssel wieder ein heftiger Volksauflauf, so daß die Besatzung, auf der National-Kommissairs Befehl die Kanonen von den Wällen auf die Stadt lehren mußte, um den tollen Haufen im Zaum zu halten. In gefolg dessen, haben sich die Entkerkungen auf eine schreckliche Art vermehrt. Die jüngsten Briefe aus Paris melden, daß General Dugommier, welcher die Belagerungsarmee von Toulon kommandirte, mit 15 000 Mann seiner besten Truppen in forzierten Märschen nach Roussillon aufgebrochen, um der Spanier Fortschritte, welche Perpignan mit einer Belagerung bedrohen, zu hemmen. Eben diese Briefe fügen hinzu, der Königs-Freunde Lage sei nicht so schlecht, als Berichte es austreuen. Freilich sind sie gegenwärtig in kritischer aber bei weitem noch nicht verzweifelter Lage. — Nach andern besondern Briefen aus Frankreich, hat man die brittisch-spanische Flotte auf den Küsten von Langedec im Meerbusen von Lyon wahrgenommen. Hieraus will man abnehmen, daß die Allirten willens sind, sich mit den Spaniern im Roussillon zu vereinigen, um der kastilianischen Waffen gütlichen Erfolg daselbst noch weiter zu treiben. Ueberdies versichern eben diese Briefe, daß, sobald die Königs-Freunde in der Bende

wahrnehmen würden, Großbritannien sei entschlossen, ihnen unter die Arme zu greifen, auch sie geneigt seien neuerdings mit gesammter Macht gegen die Küsten vorzudringen, um deren Landung zu begünstigen.

Frankreich.

Paris, vom 4 Jan. Auf den Wällen und Forts von Toulon läßt man noch immer die feindlichen Fahnen wehen. Dies soll schon manches Schiff irreführet und zur Beute der Unstigen gemacht haben. — Unter den Depeschen, die neulich in Absicht auf der Franzosen Siege bei Landau in der National-Konvention vorgelesen wurden, befand sich auch ein Schreiben ihres Gesandtschaftssekretairs in der Schweiz, Boucher, an den Kriegsminister, worinn letztem der Vorwurf gemacht wird, warum er die in den Departements des Montblanc und des Doubs sich befindende Truppen, besonders aber die Besatzung von Besançon nicht an den Oberrhein brödre, um dortige Arme zu verstärken.

Großbritannien.

London, vom 7 Jan. Die Spanier haben große Vortheile erworben; sich von Port Vendre, dem Fort Elne und Collioure Meister gemacht; sie kehren auch zu Perpignans Belagerung, wo Gaskon eingeschlossen ist Anhalten vor. Am 4. dieses trafen Berichte vom Grafen Noira ein; sie melden, dieser General habe, kurz vor des Entsatzes Abgang, Nachrichten von den Königsfreunden aus Frankreich erhalten, die ihm versetzen lassen, daß eine ihrer zahlreichsten Kolonnen, wirklich auf dem Rütmarich nach der Meerküste begriffen sey. Sie fordern nebstdem, daß die zu ihrer Unterstützung bestimmten Truppen, sich auf das erste Zeichen, welches ihnen bald gegeben werden würde, bereit halten sollten, in Frankreich ans Land zu treten. Neuere Briefe aus Guernsey enthalten, daß die Königsfreunde auf der Küste Vortheile errungen; daß man am 29. vorigen Monats zu Jersey eine starke und lang erhaltende Kanonade gehört, die von Granville herzukommen schien und daß die eingeschiffen Truppen nur auf günstigen Wind harrten. Die von Ostende abgefahrenen Hefsen waren am 2. dieses auf der Insel Wight und auf dem Weg nach Guernsey. Uebermorgen glaubt man zuverlässig, unmittlere Nachrichten vom Lord Hood zu erhalten. Ein zu Plymouth eingelaufenes Schiff hat am 26. vorigen Monats ein starkes Geschwader von Kriegsschiffen 14 Meilen westwärts vom Cap Bizard gesehen; es hält es, nach der Bauart der Schiffe zu urtheilen, für ein französisches und also für die feindliche Flotte, welche von Brest ausgelaufen ist. Verschiedne Schiffskapitains, die während der Wiederausrüstung ihres Schiffe hierher gekommen waren, sind also auf der Stelle nach Portsmouth und Plymouth zurückgekehrt.